

## Verteileinsatz in Spanien

vom 20. bis 28. September 2009 (Leitung: Hans Scheib)

So in etwa sieht unser Informationsstand aus, als wir uns am 20. September auf den Weg nach Aichach machen, um unser 14-köpfiges Team kennenzulernen und mit zwei vollgepackten VW-Bussen Richtung Spanien aufzubrechen.

Wir möchten dich gerne mitnehmen auf diese Reise und dir erzählen, was wir in diesen Tagen mit Gott erlebt haben. Vielleicht ist es für dich das erste Mal, dann geht's dir ja wie uns. Lass dich überraschen, was man in acht Tagen in Spanien so alles erleben kann.

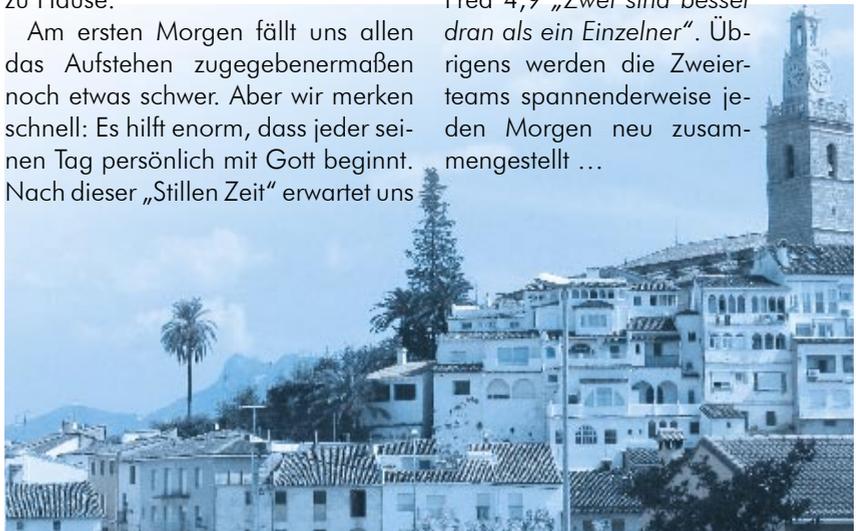
Unser Endziel ist die Stadt Ontinyent, im Süden von Valencia. Oh, jetzt hätten wir ja beinahe die 24-stündige Fahrt vergessen (oder verdrängt ...), die uns noch davon trennt. Dank Gottes Hilfe und vielen Kaffeepausen bleiben unsere Fahrer wach und wir alle bewahrt. Vor Ort angekommen, erleben wir in der kleinen Gemeinde echte Gastfreundschaft, schlagen unser Lager auf und fühlen uns wie zu Hause.

Am ersten Morgen fällt uns allen das Aufstehen zugegebenermaßen noch etwas schwer. Aber wir merken schnell: Es hilft enorm, dass jeder seinen Tag persönlich mit Gott beginnt. Nach dieser „Stillen Zeit“ erwartet uns

ein stärkendes Frühstück, das uns in körperlicher und geistlicher Hinsicht auf den vor uns liegenden Tag vorbereitet. Für den einen Bereich sind Müsli und Baguette zuständig, für den anderen die Andachten und die anschließende Gebetszeit. Wir können in dieser Woche sehr anschaulich lernen, welche Merkmale einen Mitarbeiter im Dienst für Gott weiterbringen. Auf dieser Grundlage können wir jetzt mit dem Verteilen starten.

Da stellt sich natürlich die Frage: „Was, wie und wo?“ Jeder stattet sich mit einigen Stapeln spanischer Flyer aus, die die Menschen dazu auffordern, darüber nachzudenken, wo sie die Ewigkeit verbringen werden, und ihnen die Möglichkeit geben, Gott näher kennenzulernen, zum Beispiel durch die Bestellung einer kostenlosen Bibel.

Zum Verteilen fahren wir in die Dörfer rund um Ontinyent. Aber wir verteilen dort nicht allein, sondern immer zu zweit, frei nach dem Vers aus Pred 4,9 „Zwei sind besser dran als ein Einzelner“. Übrigens werden die Zweier-teams spannenderweise jeden Morgen neu zusammengestellt ...



Leider würde es zu lange dauern, wenn wir an dieser Stelle alles erzählen wollten, was wir in den verschiedenen Dörfern und in den Teams erlebt haben, aber ich denke, eine Sache war immer gleich: Wir haben Gottes Wirken und seine Hilfe jeden Tag gespürt! So öffnen sich zum Beispiel auf wundersame Weise verschlossene Türen, weil gerade zufällig in dem Augenblick die Putzfrau vorbeikommt und uns mit einem Lächeln und einem spanischen Redeschwall den Weg zu den Briefkästen freimacht. Gott hat uns sogar einen Koch mitgeschickt, der jeden Mittag mit einem leckeren warmen Essen auf uns wartet.

Danach passen wir uns den spanischen Gewohnheiten in Form einer Siesta perfekt an und verteilen erst wieder gegen Abend zum zweiten Mal. Nach dem Abendessen bleibt noch Zeit, den Abend auf verschiedene Weise gemeinsam gemütlich ausklingen zu lassen.

So ungefähr sieht unser Tagesablauf aus, aber jeder Tag hat seine eigenen Herausforderungen und Begegnungen. Manchmal hängt das mit dem Wetter zusammen, manchmal auch nicht. Man sollte es nicht meinen, aber statt strahlendem Sonnenschein gießt es leider meistens wie aus Kübeln. Aber auch hier sorgt Gott sehr gut für uns, denn in unseren Verteilzeiten bleibt es meistens für kurze Zeit trocken.

Die Zeit geht sehr schnell vorbei, und jetzt haben wir schon Sonntag – unser Abreisetag. Wir feiern an diesem Tag gemeinsam mit unseren spanischen Geschwistern Gottesdienst. Uns bleibt sogar noch Zeit, zusammen beim Gemeindeessen eine echte spanische Paella zu genießen und dann Abschied zu nehmen. Abschied von einem Land mit schönen Strän-

den (die wir übrigens auch einmal an unserem Freizeittag gesehen und getestet haben ...), unzähligen Olivenbäumen und leckerem Essen. Aber in diesen Tagen haben wir Spanien auch anders kennengelernt. Wir nehmen auch Abschied von einem Land, in dem sehr viele Menschen leben, die keine persönliche Beziehung zu Jesus Christus haben.

Wir sind zu diesem Einsatz gefahren, weil wir die Liebe Gottes in unserem eigenen Leben erfahren durften und sie an andere weitergeben wollten, und wir sind zurückgekommen mit der Erkenntnis, dass Gott uns viel mehr geschenkt hat, als wir ihm geben konnten. Deshalb bleibt uns am Schluss nur noch, unserem großen Gott „Danke“ zu sagen: Danke für unser tolles Team, die gute Gemeinschaft untereinander und die lustige Zeit. Danke für das Vorbild der kleinen Gemeinde in Ontinyent. Danke für die vertonten Bibelverse, die uns jeden Tag begleitet haben und die wir auch heute noch oft vor uns hinsingen. Danke für alle persönlichen Erlebnisse und Erfahrungen, die jeder von uns mit Dir machen durfte. Danke, dass wir schwach sein dürfen und Du uns in Deiner Kraft gebrauchen willst.

Das war ein kurzer Einblick in das, was wir in Spanien erlebt haben und dir erzählen wollten. Vielleicht sehen wir uns ja nächstes Jahr, wenn es heißt: „Verteileinsatz in Spanien vom ... bis ...“, Leitung: ...“

**Rahel Fünfsinn**

